

Zum „Jahr des Glaubens“

26. Anbetung – das Unerträgliche aushalten

In der Geheimen Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch der Bibel, wird die Anbetungsvision wie folgt umschrieben: „Sie (die Seligen im Himmel) haben keine Ruhe bei Tag und bei Nacht, und sie rufen: Heilig, heilig, heilig der Herr, der Gott, der Allmächtige, der da war, der da ist, der da kommt!... Und sie fallen nieder und beten an, und sie werfen ihre Krone vor den Thron und sprechen: Würdig bist du, unser Herr und Gott, zu empfangen die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht...“¹.

Die selige Karmelitin, Elisabeth von der Dreifaltigkeit, fragt sich vor dieser Vision: „Wie kann ich im Himmel meiner Seele die unaufhörliche Andacht der Seligen im Himmel nachahmen? Wie dieses Preislied, diese ununterbrochene Anbetung vollziehen?“ Sie gibt dann selber die Antwort und sagt: „*Erst muss die Seele niederfallen, in den Abgrund ihres Nichts untertauchen..., dann wird sie anbeten können.* Anbetung! Ich glaube sie beschreiben zu können als die Ekstase der Liebe. Anbetung ist die Liebe, die erdrückt und begraben ist von der Schönheit, der Kraft, der unendlichen Größe des Geliebten“. Und Lacordaire zitierend: Anbetung ist „die letzte Anstrengung der Seele, die überbordet und nicht mehr sagen kann“. Und dann kommt sie zum Eigentlichen: „Es gibt ein Wort Pauli, das wie die Zusammenfassung meines Daseins ist und das man über jeden meiner Augenblicke setzen könnte: ‚Propter nimiam caritatem‘ (= um seiner *allzugroßen* Liebe willen)! Ja, alle diese Ströme von Gnaden: sie stammen daher, dass er mich zu sehr geliebt hat“².

H. U. v. Balthasar schreibt dazu: „...es ist ein Wort, das nur unter Tränen und mit erstickter Stimme gesagt werden kann, von einem, der sich besiegt erklärt und endlich bereit ist, seine ganze Freiheit zu übergeben und von sich zu tun“³. Und an Petrus erinnernd, der nach dem Wunderfischfang⁴, vor dem Herrn verschwinden wollte, fügt Balthasar hinzu: „Nicht mit dem Jubel, die Krone aller eigenen Sehnsucht gefunden zu haben, betritt der Liebende das Reich der ewigen Liebe, sondern gedemütigt, verstummend, weil die Liebe all sein Erwarten und ihn selbst um ein Unvorstellbares übertroffen hat. Das Unerträgliche ist auszuhalten: die Gegenwart der Liebe“⁵.

Diese Zitate brauchen wohl nicht mehr weiter kommentiert zu werden; sie wollen vielmehr durchdacht und durch-betrachtet werden, und dies vielleicht mit Hilfe des oben angegebenen Wortes: „*Erst muss die Seele niederfallen, in den Abgrund ihres Nichts untertauchen..., dann wird sie anbeten können*“.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Off 4,8.10-11.

² H. U. v. Balthasar, Elisabeth von Dijon, S. 95f.

³ Ebd. 96.

⁴ Joh 21,7.

⁵ Balthasar, ebd.